

III. Marcus Porcius Cato Uticensis – Überblick über sein *privates* Leben und seine Denkungsart

1. Einleitung

Die in diesem Kapitel zu behandelnde Lebensspanne des Marcus Porcius Cato Uticensis soll als Einleitung und Vorgeschichte für sämtliche weiteren Kapitel dieser Arbeit dienen, um ein erstes, grundlegendes Bild des Römers und Stoikers zu vermitteln und einen Überblick über wichtige Einzelsituationen und Etappen seines privaten Lebens und seiner ethischen Grundhaltungen zu geben. Catos Lebenslauf und die Entwicklung seiner Persönlichkeit werden von seiner Kindheit bis zu seinem Einstieg in die Politik behandelt. Dabei werden einzelne Situationen ausgewählt und besonders herausgehoben, die teils prägende Ereignisse in Catos Leben oder politischer Laufbahn darstellen, teils typische Charaktermerkmale Catos zeigen, die bereits früh seine Persönlichkeit kennzeichneten und seine spätere, in der Politik der späten Römischen Republik zur Geltung kommende rigoros-ethischen Haltung vorwegnehmen. Der weitere Verlauf des Lebens und der politischen Laufbahn Catos wird Gegenstand besonderer Kapitel dieser Arbeit sein, deren Darstellung chronologisch erfolgen wird.

2. Kindheit und Jugend

Marcus Porcius Cato Uticensis wurde im Jahr 95 v. Chr. geboren.¹ Er wird auch als Cato minor bezeichnet, um ihn von seinem ebenso bekannten Urgroßvater M. Porcius Cato Censorius, Cato maior, zu unterscheiden.² Das *cognomen* Cato – abgeleitet von *catus* ‘scharf’, ‘feinsin

¹ PLUT., Cat. Min., 3, 5 und 73, 1; LIV., per., 114. Zur Diskussion unterschiedlicher Ansichten über das Geburtsjahr des jüngeren Cato siehe FEHRLE, R., Cato Uticensis, 62, Anm. 9; vgl. auch FRANKE, T., Art. ‘Porcius’, DNP, 10, 158; GROSS, W.H., Art. ‘Porcius 16’, RE, XXII/1, 168.

² Vgl. FRANKE, T., Art. ‘Porcius’, DNP, 10, 158; GROSS, W.H., Art. ‘Porcius 16’, RE, XXII/1, 168.

In seiner «Exempla»-Sammlung erwähnt Valerius Maximus den älteren Cato als besonders herausragendes Beispiel für einen Mann, der aus einfachen Verhältnissen stammte, berühmt wurde und seinen in Tusculum unbekannten Namen in Rom

nig' - hinzuzusetzen, wurde dem Ältern Cato als vormaligem Plebejer und *homo novus*³ gestattet und war von diesem Zeitpunkt an in der Familie erblich.⁴ Der Namenszusatz 'Uticensis' entstand dadurch, daß Cato sich in der afrikanischen Stadt Utica im Jahr 46 v. Chr. das Leben nahm.

Die einzige antike Biographie über den jüngeren Cato stammt von Plutarch aus Chaironeia, der sie als Teil seiner *Vitae parallelae* verfaßte. In diesem Werk behandelt er die Lebensläufe bekannter und herausragender Griechen und Römer. Insbesondere über Catos Jugend stellt Plutarchs Biographie die einzige Quellengrundlage dar.⁵

In Anekdoten, die Plutarch bereits aus Catos Kindheit und Jugend zu berichten weiß, schildert der Autor ihn als charakterfeste Person. Eine dieser Anekdoten sei hier angeführt: Pompaedius Silo war als italischer Bundesgenosse Roms bestrebt, von Rom das Bürgerrecht zu erhalten. Er befand sich zu diesem Zweck während einiger Tage als Gast bei M. Livius Drusus, dem Onkel des jüngeren Cato, in Rom. Dort spielte sich folgende Szene ab, die den stoisch geprägten Charakter Catos widerspiegelt:

„Pompaedius hielt den vierjährigen Cato aus dem Fenster, als wolle er ihn hinauswerfen, und forderte ihn auf, sich seiner Meinung anzuschließen. Gleichzeitig wurde sein Ton schärfer und er schüttelte den kleinen Jungen. Aber Cato hielt dies lange Zeit aus, ohne Angst zu zeigen⁶, so daß Pompaedius ihn daraufhin wieder

bekannt machte. Der Autor äußert hier die Ansicht, man hätte den politischen Aufstieg des älteren Catos « mit öffentlichen Gelübden erbitten sollen ». Siehe VAL. MAX. 3, 4, 6.

³ Eine ausführliche Diskussion über die Definition der Begriffe *nobilis* und *homo novus* findet sich bei P.A. BRUNT, *Nobilitas and novitas*, JRS, 72, (1982), 3-17. Brunt behandelt in diesem Aufsatz die Frage, wie verschiedene Historiker, diese beiden Begriffe in bezug auf unterschiedliche Epochen der römischen Geschichte definiert haben. Als einschlägiges Werk zu dieser Thematik ist auch M. GELZER, *Die Nobilität der römischen Republik* zu nennen. Eingehende Untersuchungen zur Nobilität in der Römischen Republik bringt F. GOLDMANN, *Nobilitas* als Status und Gruppe – Überlegungen zum Nobilitätsbegriff der römischen Republik, in: SPIELVOGEL, J., (Hrsg.), *Res publica reperta*, 45-66.

⁴ PLUT., *Cat. mai.*, 1; vgl. MOMMSEN, Th., *Römisches Staatsrecht*⁴, III/1, 211 mit Anm. 1.

⁵ Vgl. FEHRLE, R., *Cato Uticensis*, 1. Zur historischen Zuverlässigkeit von Plutarchs Catobiographie siehe Kapitel IV.

⁶ Es verdient hervorgehoben zu werden, daß dieses frühkindliche Verhalten Catos kaum in der Begrifflichkeit der ethischen Lehre der Stoa zu fassen ist. Die dem Grundsatz der *conservatio sui* entspringende Angst jedes Lebewesens vor Schmerzen, vor der eigenen Zerstörung und letztendlich vor dem Tod behandelt Cicero in *De finibus* anhand eines Beispiels kindlicher, nicht erlernter Angst. Das dort aufgeführte Beispiel erinnert an die von Plutarch berichtete Begebenheit im

absetzte und zu seinen Freunden sagte: 'Was für ein Glück ist es für Italien, diesen Jungen zu haben. Wäre er ein Mann, würden wir, so glaube ich, nicht eine einzige Stimme des Volkes bekommen.'⁷

Des weiteren wird Cato bei Plutarch als nachdenkliches, dabei außerordentlich wißbegieriges sowie auf Genauigkeit bedachtes Kind dargestellt. Seine Ziele verfolgte er von jungen Jahren an stets strebsam und folgerichtig. Die frühe geistige Reife und die besonders ausgeprägte Persönlichkeit Catos werden teilweise darauf zurückgeführt, daß er bereits in frühester Kindheit seine Eltern verlor.⁸ Seine Geschwister und er lebten daraufhin zunächst bei dem späteren Tribunen M. Livius Drusus, einem Bruder seiner Mutter.⁹ Drusus zeichnete sich, wie bereits erwähnt¹⁰, durch Streben nach Offenheit seines politischen und privaten Lebens gegenüber der Bürgerschaft Roms aus. Bezeichnend für diese Offenheit des Drusus ist eine Anekdote, die Plutarch in seiner Schrift Πολιτικὰ παραγγέλματα von ihm berichtet:

„Mit Recht hat sich der Volkstribun Livius Drusus durch folgenden Satz einen guten Namen gemacht. Sein Haus bot an vielen Stellen den Nachbarn freien Einblick. Als ihm ein Architekt anbot, dies zu beheben und das Haus für nur fünf Talente umzubauen, sagte er: 'Ich gebe dir zehn, wenn du das Haus nach allen Seiten hin durchsichtig machst, damit alle Bürger sehen können, wie ich wohne' (ἵνα πάντες ὁρῶσιν οἱ πολῖται πῶς

Leben des jüngeren Cato, wenn er schreibt: „in parvis enim saepe, qui nihil eorum cogitant, si quando iis ludentes minamur praecipitatuos alicunde, extimescunt.“ CIC., De fin., V, 31.

⁷ PLUT., Cat. Min., 2, 2. Ähnlich wie bereits Plutarch betrachtet auch Valerius Maximus die Entschlossenheit Catos, die er, wie in dieser Szene, bereits in früher Kindheit zeigte, als natürliche Anlage. Daher berichtet Valerius Maximus von der hier dargestellten Meinungsverschiedenheit zwischen Cato und Pompeius in demjenigen Kapitel seiner "Exempla"-Sammlung, in welchem er Männer mit besonderen Anlagen vorstellt, die seiner Ansicht nach den Ursprung ihrer Tüchtigkeit bilden. Vgl. VAL. MAX., 3, 1, 2. Siehe hierzu auch Kapitel IV, das Plutarchs Einschätzung von Catos Persönlichkeit, insbesondere seiner außerordentlichen moralischen Konsequenz, behandelt.

⁸ GELL., Noctes Atticae, 13, 20, 14; vgl. FROST, B.-P., An interpretation of Plutarch's Cato the Younger, History of Political Thought, 18, 1997, 2-3; STOKES, S.V., M. Porcius Cato Uticensis, Ancient Society, XVI, (1986), 21.

⁹ Vgl. SYME, R., The Augustan aristocracy, 25.

¹⁰ Siehe hierzu oben, Kapitel II.

δαιτιῶμαι). Er war nämlich ein Mann, der vernünftig und in wohlgeordneten Verhältnissen lebte.“¹¹

Dies sei hier aus dem Grunde wiederholt aufgegriffen, da diese Charaktereigenschaft möglicherweise seinen, wenn auch jungen, Neffen Cato in seiner Bereitschaft, sein gesamtes politisches Leben öffentlich zu gestalten, beeinflußt haben mag.

Doch wurde Drusus ermordet noch bevor Cato fünf Jahre alt war.¹² Kurz darauf fiel im Jahre 89 v. Chr. im Bundesgenossenkrieg auch ein zweiter Onkel, der Bruder von Catos Vater, L. Porcius Cato. Frost, der Catos Kindheit und Jugend aus psychologischer Sicht analysiert, sieht in der Tatsache, daß Cato bereits früh zum Waisenkind wurde, die Grundlage für dessen frühe emotionale Unabhängigkeit und Eigenständigkeit. Die vermutlich engste und naturgegebene emotionale Bindung eines Menschen an seine Eltern blieb Cato versagt.¹³ Daher sah er sich, so führt Frost weiter aus, nicht als das Produkt zweier Menschen, weder charakterlich noch äußerlich.¹⁴ Es läßt sich mit guten Gründen vermuten, daß es diese Umstände waren, die Cato in einem besonders hohen Maße unabhängig von der Wertschätzung wie auch vom Urteil seiner Mitmenschen machten und ihm, da er emotional auf sich allein gestellt war, seine früh ausgeprägte Charakterstärke verliehen.

¹¹ PLUT., Πολιτικὰ παραγγέλματα, 800 e-f. Diese Geschichte wird bereits etwa 50 Jahre vor Plutarch berichtet von VELL. PAT., Hist. 2, 14, 3. Siehe hierzu auch SALLMANN, K., Plutarch – Erzieher Europas, in: B. KYTZLER; J. LATACZ, K. SALLMANN, (Hrsg.), Kleine Enzyklopädie der antiken Autoren, 453, 455-456.

¹² PLUT., Cat. Min., 1, 1; vgl. MOMMSEN, Th., Römische Geschichte, 3, 227.

¹³ Daß Plutarch die emotional vergleichsweise arme Kindheit Catos einer eingehenderen Darstellung für wert befindet, ist in seinem pädagogisch-psychologischen Interesse insbesondere im Hinblick auf die Entwicklung eines Menschen in seinen ersten Lebensjahren begründet. In seiner Schrift *Περὶ παίδων ἀγωγῆς* läßt sich die theoretische Grundlage erkennen, die Plutarch auch in seiner Biographie des jüngeren Cato hat leiten können. Plutarch führt in geradezu erstaunlicher Hellsichtigkeit nach Darlegung der Notwendigkeit aus, daß eine Mutter ihr Kind selber stillen sollte. Selbst die wilden Tiere vermißten einander, wenn ihnen, die gemeinsam gefüttert worden sind, ein Tier weggenommen werde: „Καὶ γὰρ τὰ θηρία τῶν συντρεφονένων ἀποσπώμενα ταῦτα ποθοῦντα φαίνεται.“ PLUTARCHOS, *Περὶ παίδων ἀγωγῆς*, 3; vgl. MÄRZ, F., Personengeschichte der Pädagogik, 114. Die Sozialität des Menschen, seine Bedürftigkeit nach engem Umgang mit seinesgleichen ist für Plutarch eine wesentliche anthropologische Voraussetzung einer emotional erfüllten und ethisch ausgeglichenen Entwicklung. Plutarch konnte insofern mit Recht auf die Kindheit Catos in der Weise eingehen, daß er sie zum organischen Ausgangspunkt seines späteren persönlichen und auch politischen Lebens nahm.

¹⁴ Vgl. FROST, B.-P., An interpretation of Plutarch's Cato the Younger, *History of Political Thought*, 18, 1997, 2-3.

Das stoische Ideal der Freiheit von Affekten, das Cato nahezu ohne Ausnahme einhielt, bringt Frost ebenfalls in Verbindung mit dem frühen Wegfallen der emotionalen Beziehung Catos zu seinen Eltern.¹⁵ Ebenso wahrscheinlich ist, daß das Fehlen ihm verwandtschaftlich nahestehender erwachsener Bezugspersonen zu einer besonders engen Verbundenheit Catos mit seinem wenig älteren Halbbruder Caepio führte.¹⁶ Bei dessen unerwartetem Tod empfand er tiefe Trauer, die er trotz seiner sonst ungebrochenen stoischen Rationalität nicht zu verbergen suchte.¹⁷

Da Cato, wie hier dargelegt, ein engerer Familienkreis fehlte, der Mensch von Natur aus aber nach einem solchen oder zumindest nach etwas Ähnlichem zu verlangen scheint, stellt Frost die These auf, daß Cato einen ausgedehnteren Personenkreis gleichsam als Ersatz wählte, dem er sich verbunden fühlte und den er als eine Art von Familie betrachtete – die römische Gesellschaft und ihre Republik. Hier sieht Frost die Wurzeln für Catos unermüdlichen, zielstrebigem Einsatz für das Wohl des Staates und den Erhalt der republikanischen Staatsform.¹⁸ Frost hebt also das Paradoxe am Charakter Catos hervor, der einerseits seine Unabhängigkeit von sozialen Konventionen wie auch dem Urteil seiner Mitmenschen wiederholt herausstellte und seinen politischen Kampf für den Erhalt der Republik auf sich allein gestellt und insofern als politisch verwaiste Person führte.¹⁹ Andererseits zeigte er sich seiner Familie, seinen Freunden wie auch insbesondere den Bürgern Roms gegenüber sehr verbunden. Frost ist der Ansicht, daß Cato durch seinen Einsatz für das öffentliche Wohl Anerkennung und Respekt suchte. Dieses Verhalten steht Frosts Ansicht nach in einem paradox erscheinenden Gegensatz zu Catos sonst betont unbeeindruckter Haltung gegenüber der öffentlichen Meinung.²⁰

Plutarch stellt, so Frost, in seiner Cato-Biographie überzeugend dar, daß es das Streben nach Gesetzmäßigkeit und Gerechtigkeit im politischen Leben war, das Catos Charakter mit Zufriedenheit erfüllte. Für Cato galten nahezu ausschließlich Gerechtigkeit und Gesetz, kaum aber – bis auf die erwähnten Ausnahmen nach den Grundlagen der konzentrischen

¹⁵ Vgl. FROST, B.-P., Plutarch's Cato the Younger, History of Political Thought, 18, 1997, 3.

¹⁶ PLUT., Cat. Min., 3, 5-6. Vgl. FROST, B.-P., Plutarch's Cato the Younger, History of Political Thought, 18, 1997, 5.

¹⁷ Siehe PLUT., Cat. Min., 3-10, für eine grundsätzliche Charakterisierung des jüngeren Cato während seiner Kindheit und Jugend.

¹⁸ Vgl. FROST, B.-P., Plutarch's Cato the Younger, History of Political Thought, 18, 1997, 5.

¹⁹ Vgl. FROST, B.-P. Plutarch's Cato the Younger, History of Political Thought, 18, 1997, 7-8.

²⁰ FROST, B.-P., An interpretation of Plutarch's Cato the Younger, History of Political Thought, 18, 1997, 7-8.

Pflichtkreise der Stoa zugunsten nahestehender Personen²¹ - emotionale oder freundschaftliche Verbindungen. Indem Cato sein politisches Handeln in besonderem Maße an Recht und Gesetz orientierte, demonstrierte er seine Unabhängigkeit von der Gunst oder Unterstützung anderer Politiker wie Caesar oder Pompeius. Andererseits suchte Cato möglicherweise auch durch sein außergewöhnlich genaues Festhalten an den Gesetzen den Respekt des Volkes.²²

3. Cato im Kollegium der *Quindecimviri sacris faciundis*

Etwa im Jahre 75 v. Chr., also im Alter von 20 Jahren, wurde Cato ins Kollegium der *Quindecimviri sacris faciundis*, in deren Obhut sich die Sprüche der Sibylla befanden,²³ durch Kooption aufgenommen.²⁴ Es ist bezeichnend, daß es Cato in jungen Jahren bereits vom Senat ermöglicht wurde, in dieses Kollegium aufgenommen zu werden. Der Zugang zu den sibyllinischen Sprüchen war vom Senat weitgehenden Vorsichtsmaßregeln unterworfen worden, um in Zeiten innerer oder äußerer Krisen der Republik die Verbreitung privater Orakel zu unterbinden²⁵ und die Auslegung der Sprüche streng an die Mitgliedschaft im Kollegium zu knüpfen.²⁶

Mögen auch die Umstände der Erlangung der Kollegialmitgliedschaft Catos nicht überliefert sein, so weist dies doch auf Catos bereits frühzeitig ausgebildete Verantwortung gegenüber der staatlich-religiösen Gemeinschaft der Römischen Republik hin. Daß ihm diese Verantwortung trotz seines noch jugendlichen Alters übertragen wurde, erscheint als besonderer Vertrauensbeweis gegenüber einer moralisch zuverlässigen Person. Mit dieser Aussage ist indes die Übereinstimmung von charakterlich-persönlicher Integrität und politischer Grundauffassung in der Lebensführung Catos noch nicht erschöpft. Hinzu kommt, daß der Zugang

²¹ Siehe zur stoischen Ethik als eines Systems konzentrischer Pflichtenkreise eingehend unten, Kapitel V.

²² PLUT., Cat. min. 44, 7-45,1; vgl. FROST, B.-P., An interpretation of Plutarch's Cato the Younger, History of Political Thought, 18, 1997, 8.

²³ Siehe hierzu WISSOWA, G., Religion und Kultus der Römer, 534-543.

²⁴ PLUT., Cat. Min., 4, 1; vgl. GELZER, M., Cato Uticensis, Die Antike, 10, (1934), 65. Plutarch nennt das Kollegium der *Quindecimviri sacris faciundis* ἱερωσύνη τοῦ Ἀπόλλωνος, vgl. hierzu MARQUARDT, J., Römische Staatsverwaltung², III, 384 mit Anm. 2; STOKES, S.V., M. Porcius Cato Uticensis, Ancient Society, XVI, (1986), 22; WISSOWA, G., Religion und Kultus der Römer, 541, Anm. 1.

²⁵ WISSOWA, G., Religion und Kultus der Römer, 538.

²⁶ CIC., de leg. II, 30: „Ad interpretanda alii praedicta vatium, neque multorum, ne esset infinitum, neque ut ea ipsa, quae suscepta publice essent, quisquam extra collegium nosset.“

zu den sibyllinischen Büchern auch dem Kollegium nur aufgrund einer besonderen Beauftragung durch den Senat offenstand.²⁷ Es war somit der Senat als diejenige politisch-staatsrechtliche Institution der Römischen Republik, zu dessen Bewahrung seiner Funktionen sich Cato während seines gesamten politischen Lebens einsetzte. Cato war aufgrund seiner Zugehörigkeit zu den *Quindecimviri sacris faciundis* bereits früh dem politischen Organ unterworfen, dem er bis zu seinem Lebensende seine Unterstützung gewährte.

Zur selben Zeit, als Cato Mitglied des Kollegium der *Quindecimviri sacris faciundis* wurde, löste er die bislang zwischen ihm und seinem Bruder bestehende Hausgemeinschaft auf, so daß jeder von ihnen fortan seinen eigenen Weg verfolgte. Zudem trat Cato sein väterliches Erbe an, das 120 Talente betrug.²⁸

4. Philosophie und Politik

Von nun an widmete sich Cato insbesondere philosophischen Studien und suchte die Gesellschaft des stoischen Philosophen Antipatros von Tyros²⁹ aus der Schule des Panaitios.³⁰ Ebenso war er bestrebt, sich Kenntnisse in Rhetorik anzueignen, die ihm für eine politische Laufbahn

²⁷ CIC., de div. 2, 54, 112: „Sibyllam (...) sepositam et conditam habeamus, ut, quod proditum est a maioribus, iniussu senatus ne legantur quidem libri.“ Siehe zur staatsrechtlichen Stellung der *Quindecimviri sacris faciundis*, MOMMSEN, Th., Römisches Staatsrecht⁴, III/2, 1061.

²⁸ PLUT., Cat. Min., 4, 1: „Ο δὲ Κάτων ἐπειδὴ τὴν ἱερωσύνην ἔλαβε τοῦ Ἀπόλλωνος, μετοικήσας καὶ νειμάμενος μοῖραν τῶν πατρῶων ἑκατὸν εἴκοσι ταλάντων.“ Vgl. FEHRLE, R., Cato Uticensis, 67-68.

²⁹ In seinem Werk *De offic.*, III, 12, 51, gibt CICERO von Antipater von Tyrus das Bild eines an strengen moralischen Prinzipien orientierten Philosophen. Behandelt wird dort der Fall einer von Hunger geplagten Stadt, der sich Schiffe mit Getreide nähern. Der Kapitän des Schiffes, das der Stadt bereits am nächsten ist, weiß, daß ihm mehrere Schiffe nachfolgen. Die ethisch zu beurteilende Frage lautete, ob dieser Kapitän verpflichtet sein soll, seine Kenntnis von der nahenden Rettung der Stadt in der Weise zu offenbaren, daß er Gefahr läuft, für sein Getreide einen niedrigeren Preis erlangen zu können. Die Position des Antipater ist von hohem ethischen Rigorismus: „Antipatro omnia patefacienda, ut ne quid omnino, quod venditor norit, emptor ignoret.“ Die ethische Haltung, „alles“ sei offenzulegen, stimmte mit der streng ethisch ausgerichteten Lebens- und Amtsauffassung des Cato Uticensis überein.

³⁰ PLUT., Cat. Min., 4, 2; vgl. BARTH, P.; GOEDECKEMEYER, A., Die Stoa⁵, 148; DUCOS, M., Art. ‘Cato Uticensis 59’, Dictionnaire des philosophes antiques, II, 243; FRANKE, T., Art. ‘Porcius’, DNP, 10, 158; LIEBENAM, W., Art. ‘Porcius 7’, Lübkers Reallexikon, 844.

von Nutzen sein würden.³¹ Später pflegte er Kontakt zu Athenodoros aus Pergamon. Diesen bat Cato, ihn auf seiner Asienreise nach Makedonien und später auch nach Rom zu begleiten und dort bei ihm zu leben. Catos Verbindung zu Athenodoros erscheint insofern besonders wichtig, als dieser ein Vertreter der frühen Stoa war, dessen Lehre sich weitgehend an Zenon und Chrysippos orientierte. Es ist anzunehmen, daß es der Einfluß des Athenodoros war, auf den Catos besondere Rigorosität im Hinblick auf das Befolgen von Gesetzen sowie seine manifeste Abneigung gegen all diejenigen, welche die Staatsform der *res publica* nicht unterstützen, zurückzuführen ist.³² Auf seiner Zypernmission³³ soll noch ein weiterer Philosoph Cato gefolgt sein, dessen Identität allerdings bis heute nicht bekannt ist.³⁴ In Utica, kurz vor seinem Tod, traf Cato auf den Stoiker Apollonides sowie auf den Peripatetiker Demetrios. Mit ihnen führte er am Abend seines Selbstmords Gespräche über die Unsterblichkeit der Seele.³⁵ Catos besonderes Interesse für derartige philosophische Diskussionen betont auch Cicero, etwa in seinem Werk *De Finibus*.³⁶

Schon in seiner Jugend zeigt sich also die Zweipoligkeit der Persönlichkeit des Cato, der sich sowohl intensiv mit der stoischen Philosophie beschäftigte als auch eine politische Karriere vorbereitete. Untypisch für einen Stoiker, wurde er zu einem mitreißenden, überzeugungskräftigen Redner.³⁷

Nachdem Catos Verlobte Lepida die Verlobung wieder gelöst hatte, da sie P. Scipio Nasica bevorzugte, heiratete Cato zwischen 75 und 73 v.

³¹ PLUT., Cat. Min., 4, 3: „Ἦσκει δὲ καὶ τὸν ὀργανικὸν εἰς πλήθη λόγον, ἀξιῶν ὥσπερ ἐν πόλει μεγάλη τῇ πολιτικῇ φιλοσοφία καὶ μάχιμον εἶναι τι παρατρεφόμενον.“ Siehe auch CIC., Brut., 119. Vgl. LIEBENAM, W., Art. ‘Porcius 7’, Lübkers Reallexikon, 844.

³² DUCOS, M., Art. ‘Cato Uticensis 59’, Dictionnaire des philosophes antiques, II, 244.

³³ Vgl. GROSS, W.H., Art. ‘Porcius 16’, RE, XXII/1, 180-183.

³⁴ DUCOS, M., Art. ‘Cato Uticensis 59’, Dictionnaire des philosophes antiques, II, 243.

³⁵ PLUT., Cat. min., 66.

³⁶ CIC., De Fin., III, 7.

³⁷ CIC., Brut., 118: „Quam hoc idem in nostris contingere intellego quod in Graecis, ut omnes fere Stoici prudentissimi in disserendo sint et id arte faciant sintque architecti paene verborum, idem traducti a disputando ad dicendum inopes reperiantur. Unum excipio Catonem, in quo perfectissimo Stoico summam eloquentiam non desiderem, quam exiguum in Fannio, ne in Rutilio quidem magnam, in Tuberone nullam video fuisse.“ Siehe auch dens., De finibus, IV, 7, und das Proömium 1 der *Paradoxa Stoicorum*, wo Cicero sagt, Cato habe die Grundsätze der stoischen Philosophie so vorzutragen verstanden, daß sie „etiam populo probabilia viderentur.“ Vgl. MEYER, E., Caesars Monarchie und das Principat des Pompejus, 218-219 mit Anm. 5; STOKES, S.V., M. Porcius Cato Uticensis, Ancient Society, XVI, (1986), 21.

Chr. Atilia aus dem Geschlecht der Serrani, später Marcia.³⁸ Gegenüber Scipio zeigte Cato eine von einem Stoiker in diesem Maße nicht erwartete Wut. In Versform verfaßte er sogar eine Schmähschrift über Scipio.

Der Ernst seiner stoischen Lebensführung gelangt nicht zuletzt in Catos äußerem Erscheinungsbild zur Geltung. So lehnte er es auch in seiner Funktion als Praetor aufgrund der unerträglichen Hitze des Sommers im Jahre 54 v. Chr. ab, bei seinen Amtshandlungen die Tunica zu tragen. Allein mit einem Schurz unter der Toga bekleidet fand man Cato halbnackt auf dem Amtsstuhl sitzend vor. Der – nicht ursprünglich – stoische Grundsatz *naturalia non sunt turpia* mag ihn hierbei geleitet haben.³⁹

5. Catos militärische Ambitionen

a) Cato und sein Halbbruder Caepio im Spartakuskrieg

Im Jahr 72 v. Chr. begleitete Cato als Freiwilliger seinen Halbbruder Caepio, der damals Kriegstribun war, in den Spartakuskrieg⁴⁰, um während dieser Zeit in seiner Nähe zu sein. Hier zeigt sich zum wiederholten Mal das besonders enge Verhältnis der beiden. Daß Cato seinen Bruder nicht allein in den Krieg ziehen lassen wollte, hatte nicht nur rationale, sondern in größerem Maße wahrscheinlich emotionale Gründe. Militärische Auszeichnungen, die der Konsul L. Gellius Publicola ihm als Anerkennung überreichen wollte, lehnte Cato ab, möglicherweise aus dem Grund, weil er das großzügige Verteilen von Auszeichnungen bei der militärischen Blamage, die man insgesamt erlitten hatte, nicht für angebracht hielt.⁴¹ Durch dieses Verhalten wurde er zum Einzelgänger.⁴²

Ein Gesetz, das Cato als Volkstribun zu erlassen beantragte, geht über diese Ablehnung einer persönlichen Ehrung hinaus. Zu Catos Zeiten war

³⁸ PLUT., Cat. Min., 7, 3, der auch bemerkt, Atilia sei die erste Frau gewesen, mit der Cato zusammengekommen sei – „ταύτη πρῶτον συνῆλθεν“. Vgl. LIEBENAM, W., Art. 'Porcius 7', Lübkers Reallexikon, 844.

³⁹ PLUT., Cat. Min., 44, 2; VAL. MAX. III 6, 7; vgl. MEYER, E., Caesars Monarchie, 219.

⁴⁰ PLUT., Cat. Min., 8, 9; vgl. FRANKE, T., Art. 'Porcius', DNP, 10, 158; GELZER, M., Die Nobilität der römischen Republik, 9; LIEBENAM, W., Art. 'Porcius 7', Lübkers Reallexikon, 843.

⁴¹ PLUT., Cat. Min., 8, 1-2; vgl. FROST, B.-P., Plutarch's Cato the Younger, History of Political Thought, 18, 1997, 4.

⁴² PLUT., Cat. Min., 8, 4: „Ἐκ τε δὴ τούτων ἀλλόκοτος ἐδόκει“. Der Begriff ἀλλόκοτος bezeichnet eine Sache oder Person als 'ungewöhnlich', 'anders beschaffen', aber auch als 'widerwärtig', wie die Verbindung mit κότος, 'Groll', 'Haß', nahelegt; vgl. auch das etymologisch verwandte neuhochdeutsche Wort 'Hader'.

gesetzlich vorgeschrieben, daß ausschließlich derjenige einen Triumph feiern durfte, der in einer einzigen Schlacht 5000 Feinde getötet hatte.⁴³ Ein derartiges Gesetz war aus dem Grunde notwendig, weil einige Feldherren den Wunsch hegten, auch für unbedeutendere Gefechte mit einem Triumph geehrt zu werden. Nicht die Quantität, sondern die Qualität eines Sieges wurde als entscheidend für das Ansehen des Staates betrachtet. In seiner Funktion als Volkstribun brachte Cato zusammen mit seinem Amtskollegen L. Marcius ein weiteres Gesetz ein, welches das Umgehen dieses Triumphgesetzes verhindern sollte. Dieses von Cato eingebrachte Gesetz drohte denjenigen Feldherren, welche falsche Angaben über die Zahl der in der Schlacht getöteten Feinde oder der gefallenen Bürger machen sollten, Strafen an. Des weiteren schrieb es den Feldherren vor, unmittelbar nach dem Betreten der Stadt den städtischen Quästoren zu schwören, daß sie dem Senat beide Zahlen der Wahrheit entsprechend gemeldet hatten.⁴⁴

Mit Hilfe dieses Gesetzes wollte Cato der Ruhm- und Ehrsucht, einem sich in der späten Römischen Republik übermäßig durchsetzenden Laster, entgegenzuwirken. Insbesondere sollte seiner Ansicht nach hinter dem Streben eines Menschen nach Ruhm und Ehre, wie hier eines Feldherrn nach einem Triumphzug, die Bereitschaft zu außergewöhnlicher Leistung für das Wohl des Staates stehen. Mit dem hier beschriebenen Gesetz verfolgte Cato das Ziel, das alleinige Streben eines Feldherrn nach besonderen Ehrungen ohne den Willen zu wahrer Leistung zu verhindern. In dem von Cato eingebrachten wie auch in dem bereits aus der Generation seiner Vorfahren stammenden Gesetz zeigt sich der insbesondere in der späten Römischen Republik verständliche Impuls zur Ethisierung einzelner Taten. In einer Zeit des moralischen Verfalls, in welcher echte Leistung und wirklicher Wert weder für Politiker noch für die Mehrheit der Bürger eine Rolle spielten, suchte Cato dem mit einer ethischen Fundierung des Triumphgesetzes entgegenzuwirken. Auch er selbst handelte in dieser Hinsicht beispielhaft. Er stellte wiederholt unter Beweis, daß er nicht nach Ehrungen jeglicher Art strebte, sondern allein sachliche Ziele, wie insbesondere den Erhalt der *res publica* verfolgte.

⁴³ VAL. MAX., 2, 8, 1: „Ceterum ne tam praeclara lex cupiditate laureae obliteraretur, legis alterius adiutorio fulta est quam L. Marcius et M. Cato tribuni plebei tulerunt. Poenam enim imperatoribus minatur, qui aut hostium occisorum in proelio aut amissorum civium falsum numerum litteris senatui ausi essent referre iubetque eos, cum primum urbem intrassent apud quaestores urbanos iurare de utroque numero vere ab his senatui esse scriptum.“ Siehe hierzu MOMMSEN, Th., Römisches Staatsrecht, I, 133-134; MEYER, E., Römischer Staat und Staatsgedanke, 131.

⁴⁴ VAL. MAX., 2, 8, 1.

Sein oben dargelegtes Verhalten als Militärtribun ist lediglich ein Beispiel für diese Einstellung.⁴⁵

b) Cato als Militärtribun

Bei seiner Bewerbung zum Militärtribun im Jahr 67 v. Chr.⁴⁶ war Cato der einzige, der sich an das Gesetz hielt, welches den Gebrauch eines *nomenclator* im Wahlkampf verbot.⁴⁷ Während der Ausübung seines Amtes verstand es Cato, mit Hilfe der richtigen Mischung aus Autorität und Liberalität ein besonders gutes Verhältnis zu seinen Soldaten aufzubauen.⁴⁸ Er fand hier offenbar den von Plutarch gepriesenen goldenen Mittelweg, durch den sich seiner Ansicht nach ein guter Staatsmann auszeichnet.

6. Catos Asienreise: Eine Anekdote über einen Bestechungsversuch

Nachdem sein Militärtribunat im Jahr 66 v. Chr. beendet war, trat Cato eine Asienreise⁴⁹ an, um sich mit den politischen und sozialen Verhält

⁴⁵ PLUT., Cat. min., 8, 1-2.

⁴⁶ Vgl. BELLEMORE, J., Cato the Younger in the East in 66 B.C., *Historia*, 44/3, 1995, 376.

⁴⁷ PLUT., Cat. Min., 8, 4: „Νόμου γραφέντος ὅπως τοῖς παραγγέλλουσιν εἰς ἀρχὴν ὀνοματολόγοι μὴ παρῶσι, (...) μόνος ἐπεῖθετο τῷ νόμῳ.“ Vgl. FROST, B.-P., Plutarch's Cato the Younger, *History of Political Thought*, 18, 1997, 6. Zum Begriff *nomenclator* siehe VOGT, J., Art. 'Nomenclator', *Gymnasium*, 85, 1978, 327-338.

⁴⁸ PLUT., Cat. Min., 12, 1-2; vgl. FEHRLE, R., Cato Uticensis, 71, Anm. 35; FROST, B.-P., An interpretation of Plutarch's Cato the Younger, *History of Political Thought*, 18, 1997, 5; GROSS, W.H., Art. 'Porcius 16', *RE*, XXII/1, 169-171.

⁴⁹ PLUT., Cat. Min., 12-15. Die noch heute streitige Reiseroute Catos beschreibt Plutarch folgendermaßen: Zunächst leitet Plutarch seinen Bericht damit ein, daß Cato den gesamten Weg zu Fuß zurückgelegt habe. Bereits diesem Teil seiner Darstellung widerspricht J. BELLEMORE, Cato the younger in the East in 66 B.C., *Historia*, 44/3, 1995, 377, da sie es für unmöglich hält, daß Cato den Weg von Asien nach Syrien und zurück auf diese Weise zu bewältigen vermochte. Plutarchs Darstellung nach aber marschierte Cato von Stadt zu Stadt. Im syrischen Antiochia wurde Cato von den Einwohnern mit Demetrius verwechselt. In Plutarchs Werk setzt Cato daraufhin seine Reise entlang der Küste Kleinasiens fort, wo er in Ephesus mit Pompeius zusammentrifft. Danach sei Cato nach Galatien gereist, um den dortigen Tetrarchen zu besuchen und habe bereits nach weniger als einem Tag seine Rückreise über Pessinus in Phrygien angetreten. Plutarchs Darstellung der Asienreise Catos wird durch die Aufzeichnungen des Valerius Maximus insofern bestätigt, als letzterer ebenfalls aussagt, Cato habe seine Reise mit dem Ziel angetreten, die Provinzen Asiens kennenzulernen. Es ist unklar, ob

nissen in den römischen Ostprovinzen vertraut zu machen.⁵⁰ Cato reiste lediglich in Begleitung eines kleinen Gefolges dorthin und beabsichtigte, keinen großen Wirbel um seine Person entstehen zu lassen.⁵¹ Die Tatsache aber, daß Cato von Pompeius in Ephesos empfangen⁵² und sehr zuvorkommend behandelt wurde, ließ die Bevölkerung erkennen, wie einflußreich Cato im Bereich der Politik war. Es wurde daher, nachdem er bis zu diesem Zeitpunkt seiner Reise von den Einwohnern der Provinzen nicht einmal erkannt worden war⁵³, von verschiedenen Seiten versucht, ihn mit Hilfe von Geschenken für sich zu gewinnen. Doch bereits

Cato auf seiner Reise auch nach Syrien kam. Valerius Maximus zählt diejenigen Provinzen auf, welche Cato besuchte. Dabei betont er besonders, Cato sei im „*maritima pars Asiae*“ gewesen. Syrien allerdings erwähnt er nicht. Man könnte vermuten, daß Plutarch möglicherweise nicht den Überblick über sämtliche Stationen der Asienreise des jüngeren Cato sowie über die genaue Reihenfolge der von ihm besuchten Orte bewahrt hat. Ebenfalls nicht vollkommen klar ist, ob Cato nach seinem Treffen mit Pompeius in Ephesus direkt den Rückweg nach Italien antrat oder zunächst noch weitere Städte in Asien besuchte. In Ephesus traf Cato wahrscheinlich auch auf Demetrius, mit dem er zu Beginn seiner Reise von einigen Bewohnern der asiatischen Provinzen verwechselt worden war. Möglicherweise zählt Plutarch die einzelnen Stationen der Asienreise Catos absichtlich nicht in chronologischer Reihenfolge auf. Es ist anzunehmen, daß Plutarch – seiner oftmals angewendeten Methode des Erzählens folgend (siehe hierzu Kapitel IV) – auf der einen Seite zunächst Catos Niederlagen - er wurde von den Bewohnern nicht erkannt oder verwechselt - zu schildern und daraufhin dessen Erfolge - zahlreiche Personen versuchten, die Gunst Catos für sich zu gewinnen - als besonderen Kontrast demgegenüber herauszustellen beabsichtigte. Eine bestimmte Art der Darstellung Catos, das kontrastierende Gegenüberstellen seiner Erfolge und Mißerfolge steht für Plutarch im Vordergrund und läßt ihn eine einwandtfreie chronologische Berichterstattung vernachlässigen. J. BELLEMORE rekonstruiert im oben genannten Aufsatz eine mögliche Reiseroute Catos ohne dabei Plutarchs Angaben völlig zu verwerfen: Cato könnte von Macedonien aus in die Nähe von Pergamon gesegelt sein, seinen Freund, den Philosophen Athenodoros an seinem dortigen Wohnsitz abgesetzt haben und sich daraufhin landeinwärts nach Galatien begeben haben. Sein Rückweg könnte Cato über Pessinus geführt haben, so daß er aller Wahrscheinlichkeit nach die Straße benutzte, welche Pessinus und Ephesus verband. Des Weiteren mag Cato über Antiochia gereist sein, wo er auf Demetrius traf und daraufhin in Ephesus mit Pompeius zusammenkam. Von dort führte Catos Weg vermutlich nach Norden, möglicherweise über Pergamon, um Athenodoros wieder aufzugreifen. Dann mag Cato in Richtung Hellespont gereist sein und schließlich von Asien nach Brundisium gesegelt sein. Zur Betrachtung und kritischen Diskussion der möglichen Reiseroute Catos bei Plutarch und Valerius Maximus siehe BELLEMORE, J., Cato the younger in the East in 66 B.C., *Historia*, 44/3, 1995, 376-379.

50 Vgl. BELLEMORE, J., Cato the Younger in the East in 66 B.C., *Historia*, 44/3, 1995, 376; LIEBENAM, W., Art. 'Porcius 7', *Lübkers Reallexikon*, 844.

51 PLUT., *Cat. Min.*, 12, 3.

52 PLUT., *Cat. Min.*, 14.

53 Vgl. BELLEMORE, J., Cato the younger in the East in 66 B.C., *Historia*, 44/3, 1995, 377.

in diesem frühen Stadium seiner politischen Laufbahn zeigte Cato eine besonders ausgeprägte Integrität. Zudem bezeugte seine Ablehnung der Geschenke Charakterstärke. Er ließ sich durch nichts beirren, sondern verfolgte konsequent den von ihm eingeschlagenen Weg moralischen Handelns und blieb so frei in seinen politischen Entscheidungen, da er sich von niemandem verpflichten ließ. Er wollte, wie es sein strenger Gerechtigkeitssinn ihm vorschrieb, „niemand vorziehen und niemanden begünstigen“.⁵⁴

Der Tetrarch von Galatien, Deiotaros, war, wie auch zahlreiche andere römische Klientelfürsten, bestrebt, zur Sicherung seiner Erbfolge sein gutes Verhältnis zu den politisch bedeutenden Männern Roms zu bewahren. Als Cato auf seiner Reise an den Hof des Deiotaros kam, versuchte dieser, die Gunst des jungen Römers durch Gastgeschenke zu erlangen. Diesen Bestechungsversuch wehrte Cato ab, indem er umgehend abreiste, ohne die Geschenke anzunehmen.⁵⁵

Bezeichnend für die Einstellung der politischen Führungsschicht zur damaligen Zeit erscheint die Reaktion des Deiotaros auf Catos Verhalten. Deiotaros vermutete, er habe Cato nicht genug geboten und sandte ihm noch wertvollere Geschenke nach. Obwohl derartige Formen der Bestechung im römischen politischen Leben üblich waren und von der Öffentlichkeit nicht sanktioniert wurden, stand für Cato die Wahrung seiner Integrität an erster Stelle. Deiotaros stellt zudem ein interessantes Beispiel für die Beurteilung Catos durch seine Zeitgenossen dar. Obwohl Cato sein Angebot ablehnte, zeigte der Tetrarch ihm gegenüber weiterhin besonderen Respekt und große Achtung.⁵⁶

⁵⁴ PLUT., Cat. Min., 4, 1, beschreibt Cato als „ἄκαμπτον εἰς ἐπιείκειαν ἢ χάριν“. Siehe dazu eingehend unten Kapitel V unter Abschnitt 2.

⁵⁵ PLUT., Cat. Min., 12.

⁵⁶ PLUT., Cat. Min., 15.

7. Cato als Quästor: Sein Einstieg in den *cursus honorum*

a) Genauigkeit in der Verwaltung des *aerarium*

Nachdem Cato nach seiner fast zweijährigen Reise nach Rom zurückgekehrt war, wurde er entweder im Jahr 65 oder 64 v. Chr. Quästor.⁵⁷ Durch ein Losverfahren wurde ihm die Verwaltung des *aerarium*⁵⁸ zugewiesen.⁵⁹ Die Quästur stellte den gesetzmäßig vorgeschriebenen Einstieg in die römische Ämterlaufbahn, den *cursus honorum*⁶⁰, dar, also ein Amt, das man notwendigerweise zu durchlaufen hatte, wenn man eine politische Karriere anstrebte.⁶¹ Im Gegensatz zu vielen seiner Amtskollegen war die Quästur für Cato mehr als nur eine notwendige oder sogar lästige Pflicht. Cato erfüllte seine Aufgaben mit einer Genauigkeit, die über das geforderte Maß weit hinausging.⁶² Den ihm untergeordneten Rechnungsbeamten, den *scribae*⁶³, und sogar seinem Amtskollegen Marcellus machte er vom ersten Tag seiner Amtsausübung an deutlich,

⁵⁷ PLUT., Cat. Min., 16, 5. W. DRUMANN und P. GROEBE nennen in ihrer *Geschichte Roms in seinem Übergang von der republikanischen zur monarchischen Verfassung*, V, 167-168, das Jahr 65 v. Chr. für die Quästur des jüngeren Cato, während R. FEHRLE in seiner Biographie mit dem Titel Cato Uticensis, 75-76, das Jahr 64 v. Chr. für den Einstieg Catos in den *cursus honorum* angibt. J. BELLEMORE, The quaestorship of Cato and the tribunate of Memmius, *Historia*, 45/4, 1996, 505, hält die Ansicht Fehrles für die zutreffendere.

Zur Geschichte des Amtes eines Quästors sowie zur eingehenden Erläuterung der damit verbundenen Aufgaben siehe KUNKEL, W.; WITTMANN, R., Staatsordnung und Staatspraxis der Römischen Republik, 87.

⁵⁸ Das *aerarium populi Romani* war die Gesamtheit des mobilen Besitzes des römischen Staates. Siehe MEDICUS, D., Art. 'Aerarium', *Der Kleine Pauly*, 1, 98-99. Zu den Funktionen des Aerarquästors siehe KUNKEL, W.; WITTMANN, R., Staatsordnung und Staatspraxis der Römischen Republik, 511-512.

⁵⁹ Vgl. FEHRLE, R., Cato Uticensis, 76; LIEBENAM, W., Art. 'Porcius 7', *Lübkers Reallexikon*, 844. Seit 421 v. Chr., als auch Plebejer das Amt eines Quästors bekleiden durften, gab es jährlich vier Quästoren: Zwei *quaestores urbani*, denen die Verwaltung des *Aerarium populi Romani* zukam, und zwei Quästoren als Begleiter der Konsuln mit der Verantwortung für die Kriegskasse und die Proviantmagazine. Siehe hierzu DULCKEIT, G.; SCHWARZ, F.; WALDSTEIN, W., *Römische Rechtsgeschichte*⁹, 97.

⁶⁰ Zur Reihenfolge des Magistraturen in Rom, dem *cursus honorum*, siehe DULCKEIT, G.; SCHWARZ, F.; WALDSTEIN, W., *Römische Rechtsgeschichte*⁹, 90; DEMANDT, A., *Antike Staatsformen*, 402.

⁶¹ Vgl. FEHRLE, R., Cato Uticensis, 76.

⁶² Vgl. FRANKE, T., Art. 'Porcius', *DNP*, 10, 159.

⁶³ Vgl. MOMMSEN, Th., *Römisches Staatsrecht*⁴, I, 346-355, der auf S. 352 mit Anm. 6 unter Hinweis auf PLUTARCH, Cato minor, 16, darlegt, daß Cato der Jüngere die bis zu seinem Amtsantritt übliche Handhabung der Verwaltung des *aerarium* durch ständige *scribae* an sich zog.

daß er keine Nachlässigkeiten in der Erfüllung der amtlichen Pflichten duldete.⁶⁴ Derartiges hatte sich zu seinem Leidwesen unter seinen Vorgängern bereits eingebürgert, so daß sich Cato zunächst mit der Schwierigkeit konfrontiert sah, die unter seinen Kollegen und Untergebenen herrschende Dienstauffassung zu verändern. Trotz anfänglich erheblichen Widerstandes erreichte er dieses Ziel, da er sich nicht scheute, wenn nötig auch auf härteste Weise und mit unerwarteten, unüblichen Methoden durchzugreifen.⁶⁵

Insbesondere finanzielle Beziehungen zwischen der Staatskasse und Privatleuten überprüfte Cato mit besonderer Strenge auf ihre Rechtmäßigkeit und in zahlreichen Fällen der Anerkennung von Forderungen von Privatpersonen gegen die Staatskasse sorgte er für die Begleichung dieser Schulden. Hatte hingegen die Staatskasse einen Zahlungsanspruch gegen eine Privatperson, so ging er sehr hartnäckig - εὐτόνως καὶ ἀπαραιτήτως - gegen diese Schuldner vor⁶⁶ und erwies sich auch in dieser Hinsicht als zu jeder Seite prinzipienfester Charakter.

b) Rückwirkende Verwaltungsmaßnahmen gegen die sullanische Proskription

Diejenigen Bürger, welche im Rahmen der sullanischen Proskription Kopfgelder erhalten hatten, zwang er zur Rückgabe dieser Gelder.⁶⁷ So bewirkte Cato durch einen Verwaltungsakt, obwohl er keine legislativen Befugnisse besaß, die nachträgliche Illegalisierung der sullanischen Proskription. Demzufolge wurden diejenigen Personen, welche Kopfgelder erhalten hatten, des Mordes angeklagt.⁶⁸ In diesem Vorgehen gegen die politischen Maßnahmen Sullas, wenn auch erst nach seinem Tod, zeigt sich besonders deutlich die für Cato typische Konsequenz, welche auch in Zukunft ein prägendes Merkmal seiner Politik sein sollte. Bereits

⁶⁴ PLUT., Cat. Min., 18, 5; vgl. FEHRLE, R., Cato Uticensis, 76.

⁶⁵ PLUT., Cat. Min., 16, 5.

⁶⁶ PLUT., Cat. Min., 17, 2: "Πρῶτον μὲν γὰρ εὐρὼν χρέα παλαιὰ τῷ ημοσίῳ πολλοὺς ὀφείλοντας καὶ πολλοῖς τὸ δημόσιον, ἅμα τὴν πόλιν ἔπαυσεν ἀδικουμένην καὶ ἀδικοῦσαν, τοὺς μὲν εὐτόνως καὶ ἀπαραιτήτως ἀπαιτῶν, τοῖς δὲ ταχέως ἀποδίδους καὶ προθύμως, ὥστε τὸν δῆμον αἰδεῖσθαι τοὺς μὲν οἰομένους ἀποστερήσειν ἐκτίνοντας ὀρῶντα, τοὺς δὲ ἅ μὴ προσεδόκων ἀπολαμβάνοντα." Vgl. GROSS, W.H., Art. 'Porcius 16', RE, XXII/1, 172-173; MOMMSEN, Theodor, Römisches Staatsrecht⁴, II/1, 551 mit Anm. 1.

⁶⁷ PLUT., Cat. Min., 17, 5; vgl. BELLEMORE, J., The quaestorship of Cato and the tribunate of Memmius, Historia, 45/4, 1996, 505; GELZER, M., Caesar, 51.

⁶⁸ Vgl. FEHRLE, R., Cato Uticensis, 80.

in seiner Jugend war er Sulla aufgrund seiner diktatorischen Methoden der Machtausübung abgeneigt gewesen.⁶⁹

Interessant erscheint diese Handlung Catos weiterhin aus dem Grund, weil sie der vielerseits vertretenen Auffassung über Cato als doktrinären Parteipolitiker widerspricht. Da der hier beschriebene Verwaltungsakt Catos Grundsätzen von politischer Moral entsprach und er persönlich von dessen Richtigkeit überzeugt war, ergriff er als Mitglied der Optimaten diese als popular zu bewertende Maßnahme, statt sich etwa einem Gruppenzwang innerhalb der Optimaten zu unterwerfen.⁷⁰

Ebenso zeigt sich in dieser Handlung das Streben des Stoikers nach Freiheit und Unabhängigkeit. Als Stoiker war Cato bestrebt, auch in seinen politischen Entscheidungen allein seinem Gewissen und dem Wohl des Staates zu folgen. Wie sehr Cato sich um das finanzielle Wohl des Staates bemühte, zeigt sich in der Tatsache, daß er auch nach Ablauf seiner Amtszeit als Quästor weiterhin die Finanzverwaltung aus eigenem Antrieb mit Hilfe seiner Sklaven genau im Auge behielt und sich sogar auf eigene Kosten eine Abschrift der Staatseinnahmen und Staatsausgaben von Sulla bis zur Zeit seiner Quästur verschaffte.⁷¹ Zusammenfassend läßt sich die politische Grundlinie Catos folgendermaßen charakterisieren: „Als seine politische Legitimation wollte er seine Integrität und als sein staatspolitisches Ziel die Hebung einer ganz bestimmten Moral betrachtet wissen.“⁷²

Die Römer waren nach Ablauf von Catos Quästur der Ansicht, er habe dieses Amt mit der Würde eines Konsuls ausgeführt.⁷³

⁶⁹ Vgl. FEHRLE, R., Cato Uticensis, 79-80.

⁷⁰ Vgl. FEHRLE, R., Cato Uticensis, 80-81.

⁷¹ PLUT., Cat. Min., 18, 9; CIC., Ad fam., XV, 4, 15: „Sed nimis haec multa de me, praesertim ad te, a quo uno omnium sociorum querelae audiuntur.“ Vgl. GROSS, W.H., Art. 'Porcius 16', RE, XXII/1, 172-173; MOMMSEN, Th., Römisches Staatsrecht⁴, II/1, 548 mit Anm. 1.

⁷² FEHRLE, R., Cato Uticensis, 80.

⁷³ PLUT., Cat. min., 17, 1-2; vgl. zu dieser Stelle FROST, B.-P., Plutarch's Cato the Younger, History of Political Thought, 18, 1997, 11-12.

8. Populäre Maßnahmen eines Optimaten

Anhand eines besonderen Ereignisses aus der politischen Laufbahn Catos soll exemplarisch dargelegt werden, daß Cato, obwohl er den Optimaten angehörte und teilweise sogar ihre größte politische wie auch moralische Stütze darstellte, sich nicht unter Parteizwang stellen ließ, sondern autark und mit politischem Geschick im Sinne der Republik zu handeln verstand.

Kurz nach dem Antritt seines Volkstribunats im Jahr 63 v. Chr.⁷⁴ veranlaßte Cato den Senat dazu, den Kreis der Empfänger von staatlich subventioniertem Getreide erheblich auszuweiten.⁷⁵ Mit dieser Maßnahme bezweckte er, den Unzufriedenen im Volk in der noch immer politisch angespannten Lage nach der Verurteilung der Catilinarier entgegenzukommen.⁷⁶ Denn Cato hatte erkannt, daß mit der Hinrichtung von fünf Mitgliedern der Honoratiorenschicht die tieferliegenden Ursachen der staatsfeindlichen catilinarischen Bewegung nicht beseitigt waren. Cato ergriff situationsangemessen eine populäre Maßnahme, um den Popularen, denen er sich mit seinem Antrag auf Hinrichtung der Catilinarier entgegengestellt hatte, den Wind aus den Segeln zu nehmen und ihren Rückhalt im Volk zu schmälern. Auch hier hatte er zum Wohle des Staates nicht die Gefahr gescheut, in die er sich mit seinem Antrag auf die Todesstrafe für die Mitverschwörer des Catilina begab.

Zudem setzte er sich hier, um den Staat vor den Catilinariern zu schützen, wieder einmal, wie auch im Fall der sullanischen Proskription, über Parteiinteressen hinweg. Er ergriff eine Maßnahme, die er zum Erreichen seines Ziels, den Staat zu schützen, für angebracht hielt – unabhängig davon, für welche Partei diese Handlung als typisch angesehen wurde und welchen Parteiinteressen sie dienen konnte. Ähnlich wie sein Onkel M. Livius Drusus verwendete Cato hier Methoden der Popularen im Interesse der Optimaten.⁷⁷

⁷⁴ PLUT., Cat. Min., 20, 1-8. Vgl. BELLEMORE, J., The quaestorship of Cato and the tribunate of Memmius, *Historia*, 45/4, 1996, 505; GROSS, W.H., Art. 'Porcius 16', *RE*, XXII/1, 174-178.

⁷⁵ PLUT., Cat. Min., 26, 1. Vgl. BLEICKEN, J., Lex publica, 146 mit Anm. 32; Eduard MEYER, *Caesars Monarchie*, 40.

⁷⁶ J. BLEICKEN, Lex publica, 145-146 diskutiert die Frage, ob Gesetzesvorschläge wie der hier von Cato eingebrachte dem „Stimmenfang der Armen“ und damit lediglich der „politischen Taktik“ dienten oder ob hier von ernst gemeinter „Sozialpolitik“ zu sprechen ist.

⁷⁷ Vgl. STOKES, S.V., M. Porcius Cato Uticensis, *Ancient Society*, XVI, (1986), 25.

9. Die politische Laufbahn des Cato Uticensis – Eine Vorschau

Nachdem sich Cato im Jahr 63 v. Chr. um das Volkstribunat für das folgende Jahr beworben hatte⁷⁸, begann Catilina, einen Putsch gegen den Staat, die Catilinarische Verschwörung, in Gang zu setzen.⁷⁹ In diese Zeit fällt die Anklage gegen den zum Konsul gewählten Murena, einen Mitbewerber des unterlegenen Catilina um dieses Amt. Während Cato auf Seiten der Ankläger stand, übernahm Cicero die Verteidigung Murenas.⁸⁰ Ciceros Verteidigungsrede, in der er unter anderem auch Cato kritisiert, stellt das einzige zeitgenössische Urteil über den Stoiker dar und ist deshalb von besonderem Interesse für diese Arbeit.⁸¹

Da in der Person des Catilina der größte - diesmal innere - Staatsfeind Roms seit der Zerstörung Carthagos gesehen wird, stellt seine Verschwörung ein bedeutendes Ereignis in Catos politischer Laufbahn dar. Daher wird auch Sallusts Darstellung Catos in der *Coniuratio Catilinae* im folgenden behandelt werden.⁸²

Grundsätzlich war Cato davon überzeugt, daß es schädlich für den Staat sei, wenn Einzelpersonen eine zu große Macht im Verhältnis zum labilen Gleichgewicht der politischen Kräfte in der republikanisch-oligarchischen Staatsform erzielten.⁸³ Diese Überzeugung manifestierte sich in seinem politischen Kampf gegen Pompeius und Caesar⁸⁴, welcher im Verlauf dieser Arbeit behandelt wird.⁸⁵ Der Kampf Catos gegen derartige Bestrebungen nach einer Alleinherrschaft prägte, wie erwähnt, seine gesamte politische Laufbahn⁸⁶ und endete in seiner wohlüberlegten Teilnahme am Bürgerkrieg.⁸⁷

⁷⁸ Siehe hierzu ausführlich FEHRLE, R., Cato Uticensis, 85, sowie unten Kapitel XI, Abschnitt 1: Cato gegen Pompeius.

⁷⁹ SALL., Cat., 20; vgl. FEHRLE, R., Cato Uticensis, 91; LIEBENAM, W., Art. 'Porcius 7', Lübkers Reallexikon, 844.

⁸⁰ Vgl. FRANKE, T., Art. 'Porcius', DNP, 10, 159.

⁸¹ Siehe hierzu ausführlich Kapitel IX über die Darstellung Catos in Ciceros Rede *Pro Murena*.

⁸² Siehe hierzu eingehend Kapitel X, das Sallusts Cato-Bild in der *Coniuratio Catilinae* behandelt.

⁸³ Vgl. FEHRLE, R., Cato Uticensis, 83-84; FRANKE, T., Art. 'Porcius', DNP, 10, 159.

⁸⁴ PLUT., Cat. Min., 20, 3 ff.; vgl. FRANKE, T., Art. 'Porcius', DNP, 10, 159.

⁸⁵ Siehe hierzu ausführlich Kapitel XI, das den politischen Kampf des Cato Uticensis gegen Pompeius und Caesar untersucht.

⁸⁶ Vgl. FEHRLE, R., Cato Uticensis, 83-84; FRANKE, T., Art. 'Porcius', DNP, 10, 159.

⁸⁷ Vgl. FRANKE, T., Art. 'Porcius', DNP, 10, 159-160; LEBEK, W. D., Lucans Pharsalia, 187.

Hier sah er sich als einzigen Verfechter der Interessen des Staates wie auch als letzten Verteidiger der bestehenden Staatsform.⁸⁸ Seiner Ansicht nach kämpften sämtliche Römer, die sich Pompeius oder Caesar angeschlossen hatten, lediglich für eine dieser beiden Einzelpersonen, die auf unlautere Weise nach einem übergroßen, für den Staat und seine Bürger schädlichen Maß an Macht strebten. Keiner aber kämpfte wie er, Cato, für den Erhalt der *res publica*.⁸⁹

Der kursorische Überblick über die Biographie des jüngeren Cato mag dazu gedient haben, ein erstes, grundlegendes Bild des Römers und Stoikers zu vermitteln. Den Fortgang seines Lebens wie auch die weiteren Stufen seiner politischen Laufbahn behandeln die folgenden Kapitel der vorliegenden Arbeit anhand ausgewählter Fragestellungen.

⁸⁸ Vgl. SYNDIKUS, H. P., Lucans Gedicht vom Bürgerkrieg, 85-86; WÜNSCH, W., Das Bild des Cato von Utica in der Literatur, 68.

⁸⁹ LUCAN, *Pharsalia*, II, 289-297. Zur Teilnahme Catos am römischen Bürgerkrieg siehe eingehend Kapitel XIII, das die Darstellung Catos in Lucans Geschichtsepos *Pharsalia* behandelt.